

1. Engagement und Leitung dienen dazu, dass Leben und Glauben der Menschen gelingt. Wir erleben, dass das Vertrauen in Gott dabei helfen kann.

„Ich will, dass sie das Leben haben.“ (Joh 10,10) - „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ (Lukas 18,41)

Der Auftrag Jesu an uns ist, zu allen Menschen zu gehen. Wir tun das in einer fragenden Haltung: Womit können wir dazu beitragen, dass Euer Leben gelingt? Gleichzeitig sind wir davon überzeugt, dass das Vertrauen in Gott und der Glaube an seine liebevolle Zuwendung helfen können, das Leben in Höhen und Tiefen zu bestehen.

2. In einer Haltung der Gastfreundschaft, Neugier und Toleranz gehen wir auf alle Menschen „guten Willens“ zu.

„Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch!“ (Joh 20,21)

Wir verstehen uns nicht als Wissende, sondern als Suchende. Die grundsätzliche Offenheit für alle Menschen „guten Willens“ (Vat. II) spiegelt die Haltung Jesu wider. Das Anknüpfen an Beziehungen und Netzwerke in der Stadt und darüber hinaus hilft uns, die Spuren Gottes in der Welt zu entdecken.

3. Der Begriff „Gemeinde“ trifft auf Orte und Gelegenheiten zu, wo Menschen ihr Leben und ihren Glauben miteinander teilen.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...“ (Mt 18,20)

Wo Menschen ihr Leben und ihren Glauben miteinander teilen und feiern und füreinander da sind, leben sie Gemeinde. Deswegen kann es unter dem Dach der Pfarrei St. Nikolaus ganz unterschiedliche Typen von Gemeinden geben: die klassische Kirchtumsgemeinde ebenso wie Schul- und KiTaGemeinden, Chorgemeinschaften, Gemeinden in Krankenhäusern und Senioreneinrichtungen, Erwachsenen- oder Jugendgruppen. Auch an Knotenpunkten des Lebens (Taufe, Schulabschluss, Hochzeit, Krankheit, Trauer ...) oder zu besonderen Anlässen (Weihnachten, Kirchentage, ökumenische Initiativen ...) entstehen temporäre Gemeinden.

4. Kirche lebt in den Händen der Leute.

„Ein und derselbe Geist teilt einem jeden seine besondere Gabe mit.“ (1 Kor 12,11)

Die Basis der Kirche sind alle Gläubigen. Diese tragen und prägen das Leben der Gemeinden. Darum teilen wir Leitung und Verantwortung: sowohl der Pfarrer als auch der Kirchenvorstand, der Pfarreirat, das Seelsorgeteam und alle, die sich ehrenamtlich engagieren. Die Übertragung und Übernahme von Aufgaben und Kompetenzen wird klar abgesprochen und begleitet. Wer für die Wahrnehmung einer Aufgabe Aus- und Fortbildung oder eine andere Unterstützung benötigt, soll diese erhalten. Wir arbeiten an einer Kultur der Wertschätzung.

5. Was wir können, machen wir

„Der eine Geist und die vielen Gaben“ (vgl. 1 Kor 12, 4-11)

Wir gehen davon aus, dass jeder Mensch Begabungen hat. Als Christ*innen glauben wir, dass sie Gaben des Geistes Gottes sind. Wir wollen diese Talente entdecken und fördern.

Aufgaben, für die sich keine Talente finden lassen, bleiben liegen. Wir fördern eine Haltung der Wertschätzung und der Fehlerfreundlichkeit und eine Atmosphäre, in der Menschen sich ausprobieren und eigene Stärken entdecken können.

6. Keiner macht alleine, was man auch zu zweit machen kann

„Er sandte sie zu zweit ...“ (Mk 6, 7)

Wir machen die Erfahrung, dass es hilfreich ist, wenn wir zu zweit oder im Team arbeiten. Wir brauchen einander, weil wir uns gegenseitig motivieren, tragen, miteinander reflektieren und uns so auf Kurs halten.

7. Engagement hat einen Anfang und ein Ende.

„Alles hat seine Zeit.“ (vgl. Koh 3,1)

Engagement in unserer Pfarrei ist zeitlich und thematisch begrenzt. Die Aufgabenfelder sind klar umrissen, weil niemand für alles zuständig sein kann.

Das motiviert zum Engagement, entlastet die Einzelnen und entspricht dem heutigen Lebensgefühl.